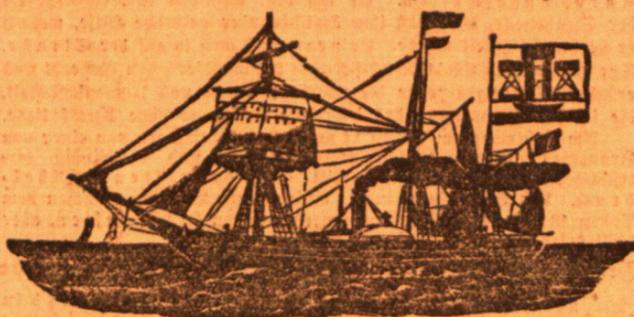


Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung



Anzeigenkosten für den Raum einer Kolonne...
Memelgebiet 15 Cent, in Litauen 20 Cent
Weslaken im Memelgebiet 50 Cent, in Litauen 65 Cent
Deutschland: Anzeigen 750 Mark, Weslaken 3000 Mark
bei Erfüllung von Platzvoraussetzungen 50%, Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einzahlung bestimmter Blätter
kann nicht übernommen werden.
Etwasiger Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einziehung des
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann
verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang
der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für Richtigkeit
Belag-Exemplare kosten 15 Cent

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Erscheint täglich nachmittags 6 Uhr
außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis:
Für Abholer 2 Litae, mit Zustellung 2 Litae 10 Cent

Für durch Streifen, nicht gefaltete Feiertage, Verbote usw. ausge-
fallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebühres nicht eintreten

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rückendung unterlagst eingehendes
Manuskript wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends,

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Nr. 137

Memel, Freitag den 15. Juni 1923

75. Jahrgang

Verzögerte Lösung des Reparationsproblems Ein alliierter Meinungsaustausch

Ms. Berlin, 14. Juni. (Priv.-Tel.)

Obwohl die französische und englische Presse sich sehr eingehend mit den Verhandlungen der Alliierten über die Antwort auf die deutsche Note beschäftigt, so tauchen in diesen Erörterungen neue Gesichtspunkte nicht auf. Ebenso wenig sind irgend welche neuen Tatsachen zu verzeichnen. Das einzige, was mit Bestimmtheit gesagt werden kann, ist, daß gestern in London wieder, wie auch „Reuter“ meldet, ein Kabinettsrat stattgefunden hat. Dies ist jedoch die übliche Kabinettsitzung gewesen, und „Reuter“ betont ausdrücklich, daß eine Erklärung über die britische Politik nicht vor der nächsten Woche erwartet werden könne. Man ist sowohl in London wie in Paris offensichtlich bemüht, einen Abbruch dieses Meinungs-austausches zwischen den Alliierten zu vermeiden. Frankreich bemüht sich dabei nach wie vor eifrig, England dazu zu gewinnen, in einer gemeinsamen Note Deutschland zum Verzicht auf den passiven Widerstand zu bewegen. Die englische Regierung sträubt sich zunächst noch gegen diesen Vorschlag, oder sie sucht zum mindesten von Frankreich gewisse Zugeständnisse zu erreichen, die Deutschland gemacht werden sollen als Gegenleistung für einen etwaigen Verzicht auf den passiven Widerstand. Die Formel für dieses Kompromiß ist im Augenblick aber noch nicht gefunden, wobei man im übrigen auch auf beiden Seiten anscheinend keine Neigung verspürt, die Angelegenheit zu überstürzen. Französische Blätter machen sogar den Vorschlag, beide Regierungen sollten erklären, daß sie vor Ende Juni nicht auf das deutsche Memorandum antworten werden, um sich in aller Ruhe über die Reparationsfrage auszusprechen zu können, nicht etwa in einer großen Konferenz, sondern durch diplomatische Verhandlungen mit Ausschluß jeder Öffentlichkeit.

Der „Temp“ ist inzwischen bemüht, noch einmal festzulegen, wie sich die französische Regierung einen etwaigen Waffenstillstand denkt. Er meint, die Reichsregierung und die preussische Regierung hätten alles zu tun, was in ihrer Macht stehe, um dem passiven Widerstand ein Ende zu machen und ihre Landesangehörigen zu lokaler Zusammenarbeit mit den Besatzungsorganen zu bringen. Wenn die Kohlenlieferungen, die Auslieferung der Hölle und der Bahnverkehr wieder in Gang seien, dann ergebe sich eine Lage, wie sie am 11. Januar von der französischen und belgischen Regierung gedacht war. Die Zivilverwaltung übernehme die wichtigste Tätigkeit. Der militärische Charakter der Besetzung trete zurück. Aber nach einer Besetzung von Monaten, die nicht spurlos vorübergegangen sei, müßten zwei Vorbedingen gemacht werden: Da die Erregung der Bevölkerung noch immer den Soldaten und Ingenieuren der Besatzungsstruppen gefährlich werden könnte, müßte das französische und das belgische Oberkommando die Möglichkeit behalten, alle etwa notwendig werdenden Schutzmaßnahmen anzuordnen, und es müßte außerdem verhindert werden, daß die große Menge der angesammelten Vorräte auf einmal zu den noch durch die Marktentwertung herabgedrückten Preisen auf den Markt geworfen werden. Wenn diese Bedingungen von Deutschland erfüllt würden, so sei eine Entspannung möglich.

Die Bedingungen sind aber nichts weiter, als eine reine Kapitulatio n Deutschlands, wie sie bisher immer von der französischen Presse gefordert ist. Inzwischen sind die Franzosen im übrigen im Ruhrgebiet und dem Rheinlande bemüht, durch verstärkten Druck den Widerstand der Bevölkerung zu brechen. Aus dem gesamten Gebiet kommen Nachrichten über eine zunehmende Verschärfung der von den Besatzungsbehörden erlassenen Verordnungen. Es dürfte sich aber bald zeigen, daß die Rechnung, wenn man dadurch auf Erfolge hofft, ohne den Wirt gemacht worden ist.

Die englische Verständigungspolitik

London, 13. Juni. (Tel.) „Reuter“ meldet: Unter dem Vorbehalt Baldwins wurde heute eine Kabinettsitzung zur weiteren Besprechung der Reparationsfrage abgehalten. Eine Erklärung über die britische Politik wird nicht vor der nächsten Woche erwartet. Es herrscht die Ansicht vor, daß es unmittelbar notwendig sei, eine Entscheidung zu erreichen und daß alle Mittel angewandt werden müßten, um eine Uebereinstimmung zu erzielen, die eine Einigung auf den von den Alliierten verfolgten Richtlinien ermöglicht. Zwischen den alliierten Hauptstädten finde ein lebhafter Verkehr statt. Da Frankreich die Frage des passiven Widerstandes zum wichtigsten Verhandlungspunkt gemacht habe, versuche Großbritannien genau in Erfahrung zu bringen, was Frankreich unter einem Versuch, dem passiven Widerstand ein Ende zu machen, verstehe und ob eine gemeinsame Politik durchgeführt werden könne, die für beide Länder befriedigend wäre.

„Pal Mail Gazette“ zufolge hofft die britische Regierung immer noch, eine Formel für eine Vereinbarung mit Frankreich in der Ruhr- und Reparationsfrage zu finden. Sie könne jedoch nicht die britische Grundsätze und Interessen opfern, und die französische Regierung zeige nicht die geringste Neigung, den Engländern auf halbem Weg entgegenzukommen. Der diplomatische Berichterstatter des „Times“ ist der Ansicht, daß, wenn eine Vereinbarung mit Frankreich nicht zustande käme, England seine europäischen Verpflichtungen einschließlich der Reparationen liquidieren müßte. Frankreich, das dann Reparationen auf seine eigene Weise einsammeln könne, könne nicht das Recht Englands anfechten, auf die französischen separaten Aktionen in Angora und im Ruhrgebiet durch separate Abkommen zu antworten, sobald Großbritannien nicht mehr den ihm durch den Friedensvertrag zugewiesenen Anteil an den Reparationen beanspruche. Frankreich könne auch keine Einwände dagegen erheben, wenn Großbritannien eine internationale Schiedsgerichtsentscheidung über das Problem, wie Deutschland zahlen kann und soll, einhole.

London, 14. Juni. (Priv.-Tel.) Die abwartende Politik der Regierung wird von der Presse gebilligt. Die „Times“ bemerkt, die Verantwortung, die auf der britischen Regierung liegt ist so groß, daß noch einige Zeit verstreichen kann, ehe

sie einen endgültigen Beschluß faßt. Der „Daily Express“ meint, Großbritannien hat das gleiche Interesse wie Frankreich und Belgien, die Reparationen auf eine zufriedenstellende Grundlage zu bringen. Die Ansicht Großbritanniens ist, daß eine Fortsetzung der Besetzung des Ruhrgebietes die Aussichten, von Deutschland Kontributionen zu erhalten, verringert.

Wieder ein französisches Todesurteil Selbstmordversuche eines Gefolterten

Mannheim, 14. Juni. (Priv.-Tel.) Wie von französischer Seite mitgeteilt wird, ist der Ingenieur der Badischen Anilin- und Sodafabrik Goerges vom französischen Kriegsgericht in Mainz wegen angeblicher Sabotage zum Tode verurteilt worden. In diesem Todesurteil erklärt die „Neue Badische Landeszeitung“ noch folgendes: In der Nacht, in der die Eisenbahnunfälle in der Pfalz sich ereigneten, wurde Goerges, der in Mannheim wohnte, beim Passieren der Rheinbrücke von den Franzosen angehalten und durchsucht und wegen Besitzes einer Pistole verhaftet. In dem sich anschließenden Verhör wurde Goerges schwer mißhandelt. Er soll dabei unter Folterqualen eingestanden haben, bei Sabotageakten beteiligt gewesen zu sein. Dann wurde er in das Militärgefängnis Mainz eingeliefert und unternahm in schweren seelischen Depressionen, die durch weitere Quälerei hervorgerufen waren, mehrere Selbstmordversuche, welche aber mißglückten. Das furchtbare französische Kriegsgerichtsurteil hat also als einzige Stütze ein durch Folterqualen erprehtes Geständnis.

England gibt Frankreich nach

Baldwin zur Aenderung der Pläne Bonar Laws bereit

Paris, 14. Juni. (Priv.-Tel.) Der Londoner Korrespondent des „New York Herald“ meldet, daß Stanley Baldwin der Ansicht sei, der Gedanken-austausch mit den übrigen Entente-Regierungen in der Reparationsfrage könnte in 8 bis 10 Tagen beendet sein. Baldwin würde sich zu einer Revision der von Bonar Law der Pariser Januar-Konferenz vorgelegten Reparationspläne verstehen. Er würde insbesondere einer weitläufigeren Annulierung der interalliierten Schulden zustimmen, um eine dauerhafte Lösung der Reparationsfrage herbeizuführen.

Englische Denkschrift an Frankreich

London, 14. Juni. (Priv.-Tel.) Gestern wurde dem französischen Botschafter in London eine Denkschrift der englischen Regierung übergeben, in der Frankreich angefragt wird, ob es in dem Falle, daß Deutschland den passiven Widerstand im Ruhrgebiet einstellt, geneigt wäre, die militärische Besetzung einzuschränken, um mit England einen Gedanken-austausch diplomatischer Vertreter über das Gesamtproblem zu führen. In diplomatischen Kreisen wird behauptet, daß demnächst zwischen dem englischen Ministerpräsidenten Baldwin und Poincaré eine Zusammenkunft stattfinden wird.

Das französische Kabinettsrat ist geneigt, einen diplomatischen Gedanken-austausch mit der englischen Regierung in der Reparationsfrage zuzulassen. Nur wehrt sich über Frankreich dagegen, daß irgendeine Konferenz stattfinden. Auch gegen irgendeine Beratung von Sachverständigen erhebt Frankreich Einwände. Die Denkschrift der englischen Regierung wird von Frankreich frühestens beantwortet werden und Frankreich wird bekanntgeben, in welcher Form es die Einstellung des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet fordert. Ursprünglich hatte Frankreich 9 Bedingungen für die Einstellung aufgestellt. Diese Zahl wird jedoch verringert werden.

Verhinderungen beim französischen Wiederaufbau

Paris, 14. Juni. (Priv.-Tel.) Finanzminister de Laferriere beantragte in der Kammer, die Entschädigungszahlungen in den zerstörten Gebieten im größeren Umfang einzustellen, da sich herausgestellt habe, daß die ursprünglichen Schadens-bemessungen viel zu hoch gewesen seien. Dieser Antrag erregte in den zerstörten Gebieten außerordentliche Unruhe. Die Bürgermeister dieser Gebiete erklärten dem Wiederaufbauminister, daß sie ihre Ämter niederlegen würden, falls die Kammer den Antrag annimmt.

Ende des englisch-russischen Konflikts

London, 14. Juni. (Priv.-Tel.) „Reuter“ meldet, die britische Regierung stellt in ihrer Antwort auf die letzte russische Note mit Genugtuung fest, daß die Sowjetregierung in Zukunft jede englandsfeindliche Propaganda unterlassen werde. Großbritannien verpflichtet sich, den Vätern, die möglicherweise von russischen Staatsangehörigen außerhalb Rußlands gegen die Sowjetregierung geschmiedet werden könnten, keine Unterstützung angedeihen zu lassen. Die Note stellt fest, daß die Sowjetregierung die wichtigsten Forderungen Englands erfüllt habe, so daß der Notenwechsel als beendet angesehen werden könne.

Für eilige Leser

Auf Grund eines durch Folterqualen erprehten Geständnisses hat das französische Kriegsgericht in Mainz den Ingenieur Goerges zum Tode verurteilt.

England scheint jetzt für eine Lösung des Reparationsproblems in aller Ruhe einzutreten; es wird zunächst ein alliierter Meinungsaustausch stattfinden.

Der englisch-russische Konflikt ist beendet.
Dollarkurs vom 14. Juni: 107,730.— (13. Juni: 98,508.—).

Wetterwolken im Osten

(Von unserem Berliner k-Mitarbeiter)

Sowohl in Ostpreußen wie in Ostpolen schwirren Alarmgerüchte umher, die von einem angeblich geplanten polnischen Vorstoß über die deutsche Grenze wissen wollen. An Erklärungen für diese Gerüchte fehlt es nicht. Zweifellos hat die chauvinistische Stimmung in Polen seit den Inspektionsreisen des Generals De Ron d, des einstigen Leiters der interalliierten Plebiszit-Kommission für Oberschlesien, und des Marschalls Foch erheblich zugenommen, und es ist sehr bedenklich, wenn diese ausgeprägten militärischen Visiten mit der Rechtschwendung in Polen zusammenfallen.

Die Frage liegt nahe, welchem Endzweck die Rüstungen gelten, die ohne Rücksicht auf die trostlose Finanzlage und mit Unterstützung Frankreichs (auf deutsche Reparationskosten!) betrieben werden. Das kleine Polen hält nicht weniger als 350 000 Mann unter Waffen, das sind 13 Mann pro Tausend der Bevölkerung, so daß es gleich hinter dem seit 1914 mobilisierten Frankreich rangiert, wo 21 Soldaten auf 1000 Einwohner kommen (in Deutschland nicht einmal 2). Die Frage, gegen wen diese Rüstungen, die in dem soeben bekannt gewordenen Etatsvoranschlag ein Drittel des Staatshaushaltes verschlingen, gehen, glaubt der große Nachbar Polens mit der Zukunft beantwortet zu können: gegen Sowjetrußland! In Polen und auch in Frankreich ist man der festen Ueberzeugung, daß Rußland sich auf die Dauer die räumliche Trennung von Deutschland nicht gefallen lassen werde, und ebenso wie Frankreich aus Furcht vor einer deutschen Revanche Deutschland am liebsten vernichten möchte, so ist in Polen die Neigung zu einem Präventivkrieg gegen Rußland sehr groß. Die militärischen Visiten De Ron ds und Fochs begünstigen die Annahme, daß hinter diesem Säbelraseln Frankreich steht, das ja sowohl den Polen wie den Tschechoslowaken mit reichlichem Militärkredit unter die Arme greift und mit Militärkonventionen die Staaten der Kleinen Entente an sich zu fesseln sucht, um sie im geeigneten Augenblick auf Sowjetrußland loslassen zu können — aber auf Deutschland!

Anscheinend halten die polnischen Chauvinisten den Augenblick für günstig, weil Rußland durch den Konflikt mit England, wiewohl letzteres sonst die antirussische Politik Frankreichs nicht gern mitmacht, seine Position noch mehr geschwächt hat. Berichte aus Paris wollen wissen, daß die Führer der russischen Monarchisten dort über ein einheitliches Vorgehen gegen die Sowjetregierung beraten, wobei der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch und der General Wrangel zu Führern auszuweisen seien; in Polen werde eine russische Freischar zusammengestellt, die in das wehrkräftige Sowjetgebiet eindringen soll. Was an diesen Gerüchten zutreffend ist, läßt sich schwer kontrollieren. Immerhin ist man in den Sowjetkreisen sehr besorgt, und es ist dies wohl nicht zuletzt der Grund, daß die Moskauer Regierung ihre neue Note an England in sehr verächtlichem Tone gehalten und die von Großbritannien geforderte Entschädigung zugestanden hat. Die Sowjetgewaltigen sind flug genug, um nach Möglichkeit einen Konflikt zu einem Zeitpunkt zu vermeiden, der das Sowjetregiment in so starken inneren Schwierigkeiten und militärisch jedenfalls nicht hinreichend gerüstet trifft. Auf der anderen Seite dürfte England kaum Neigung haben, den Konflikt mit Rußland auf die Spitze zu treiben, da es weiß, wie sehr die Bolschewisten ihm durch ihren Einfluß auf die Türkei schaden können. Hat sich doch die in die Welt hinausposaunte Einigung auf der Lausanner Konferenz ohnehin als verfrähte Freude herausgestellt.

Es ist auch anzunehmen, daß die britische Politik, die ja erstlich mit der Reparationsregelung die Befriedigung Europas betreiben zu wollen scheint, in dieser Beziehung sowohl auf Frankreich wie auf das kriegslüsterne Polen einen Druck auszuüben versuchen wird. Inwiefern es bei dem zunehmenden, durch Frankreich geschürten Chauvinismus in Polen Erfolg haben wird, läßt sich schwer beurteilen, und zweifellos bedeuten die mit Heberhaftem Eifer auf Kosten der Staatsfinanzen betriebenen polnischen Rüstungen, ob sie sich letzten Endes auch gegen Sowjetrußland richten, doch zugleich eine ständige Bedrohung Deutschlands. Es gibt viele Leute, die meinen, es liege Methode in dieser Taktik — französische Methode!

Hochverräterische Intrigen in Hessen

Darmstadt, 13. Juni. (Tel.) Im hessischen Landtag kam es gelegentlich der Besprechung des Justizetats zu einem auffsehen-erregenden Zwischenfall. Der Abgeordnete Rau I (Soz.) begründete einen Antrag seiner Fraktion, die Regierung um einen Gesuchentwurf zu ersuchen, der verhindern soll, daß der ehemalige Großherzog die Abfindungsgelder zu hochverräterischen Zwecken verwenden werde. Der Redner erklärte, er glaube nicht, daß der frühere Großherzog Ernst Ludwig selbst hochverräterische Absichten verfolgen, jedoch sei er in der Lage zu beweisen, daß in der Umgehung des Großherzogs solche Absichten beständen. Zum Beweis seiner Behauptung verlas der Redner Notizen aus dem Tagebuch des Grafen Hardenberg. Von einigen Rednern der Rechten wurde die Benutzung derartiger privater Tagebuchnotizen, für die Hardenberg allein die Verantwortung trage und die nur auf unrechte Art in den Besitz Rauls gelangt sein könnten, stark kritisiert. Raul erklärte noch, daß die Fäden des Prozesses Fuchs-Wachhaus auch nach Darmstadt führten.

Französische Währung im Saargebiet

Berlin, 13. Juni. Die deutsche Regierung hat an die Reparationskommission des Saargebietes eine Protestnote gesandt wegen der Einführung der französischen Währung als alleiniges gesetzliches Zahlungsmittel im Saargebiet. Sie verlangt mit allem Nachdruck die Aufhebung der betreffenden Verordnung.

Englischer Saarantrag im Völkerbund

Genf, 13. Juni. (Tel.) Der Völkerbundsrat tritt am 29. Juni unter dem Vorsitz des italienischen Vertreters Salandra in Genf zusammen. Außer der Finanzlage der Stadt Danzig, dem Bericht des Völkerbunds-Kommissars in Wien über die langfristige Anleihe, sowie zahlreichen anderen Fragen steht auf der Tagesordnung ein englischer Antrag über das Saargebiet.

Gehaltsregelungen in Deutschland

Das Verlangen nach wertbeständigen Löhnen

Berlin, 14. Juni. (Tel.) Der Hauptvorstand des Allgemeinen Freien Angestelltenbundes erklärte in einer Rundgebung zur Frage der Lohnreform, daß nach dem völligen Zusammenbruch der Marktstützungswirkung des Gehalts- und Lohnempfängern nicht mehr zugemutet werden könne, ihrem Arbeitsentlohn die Papiermark zugrunde zu legen, während Industrie, Handel und das Finanzkapital längst zur Rechnung in wertbeständiger Währung übergegangen seien. Der Vorstand des AFA-Bundes empfiehlt deshalb seinen ihm angeschlossenen Verbänden, künftighin die Sicherung der Wertbeständigkeit der Löhne zu verlangen. Auch der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hat sich mit der gleichen Frage beschäftigt, die mit den übrigen gewerkschaftlichen Spitzenverbänden zur Herbeiführung gemeinsamer Ziele erörtert werden soll.

Zwischen den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften und dem Vertreter der Reichsregierung fand laut „Voss. Zig.“ gestern eine Aussprache über die Sicherstellung der Ernährung statt. Reichsernährungsminister Dr. Luther betonte die Notwendigkeit der Anpassung der Preise an die Preise, da eine wirksame Beeinflussung der Preise nicht möglich sei. Trotzdem sei eine Anzahl von Maßnahmen gegen die Verteuerung der Lebenshaltung getroffen. Die erforderlichen Betreidmengen bis Ende des Wirtschaftsjahres seien durch die Reichsgetreidestelle sichergestellt. Zum Schluß der Besprechung sagte Dr. Luther zu, beim Arbeitsministerium wegen der Anpassung der Löhne und Gehälter an die steigenden Lebensmittelpreise vorzulegen zu werden.

*

Berlin, 13. Juni. (Tel.) Im Reichstag wurde die neue Befehlungsordnung für die Beamten nach dem Vorschlag des Ausschusses in zweiter und dritter Lesung angenommen. Ein sozialdemokratischer Antrag, der zugunsten der unteren Befehlungsgruppen die Staffellänge ändern will, wurde abgelehnt, ebenso ein ähnlicher Antrag der Kommunisten.

Das deutsche Beamtenvertretungsgesetz

Aus Berlin wird gemeldet: Dem Vernehmen nach beabsichtigt Reichskanzler Cuno nach seiner Rückkehr von der Reise gemeinschaftlich mit dem Reichsminister des Innern die Frage des Beamtenvertretungsgesetzes mit den Führern aller politischen Parteien zu besprechen. Die Nachricht, daß die Besprechung lediglich mit der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft abgehalten werden soll, ist unzutreffend.

Zahlung der Löhne für Arbeiterurlaube

Seit dem Krieg hat sich der Brauch stark verbreitet, den Arbeitern bezahlte Urlaube zu gewähren. Eine Uebersicht über hierauf bezügliche gesetzliche Bestimmungen, der Vorschläge zu solchen, sowie der Regelung der Urlaube durch Tarifverträge in gewissen Ländern veröffentlicht die Zeitschrift „Industrial and Labour Information“ (herausgegeben vom Internationalen Arbeitsamt).

In Deutschland entfielen für das Jahr 1921 72 Prozent der Tarifverträge, die 86 Prozent aller durch Tarifverträge gebundenen Arbeiter umfassen, Bestimmungen über Urlaube. Die durchschnittliche Urlaubsdauer war in 50 Proz. der Verträge 3 Tage und weiteren 41 Proz. der Verträge über 3 bis 6 Tage.

In Großbritannien ist durch mehr als 100 Tarifverträge und andere Vereinbarungen, die dem Arbeitsministerium zur Kenntnis kamen, die Gewährung eines bezahlten Urlaubs vorgesehen. In der Mehrzahl der Tarifverträge ist bestimmt, daß öffentliche gesetzliche Feiertage zu bezahlen und daß überdies bezahlter Urlaub von gewöhnlich 3 bis 12 Tagen im Jahr zu gewähren ist. Auf bezahlten Urlaub besteht in der Regel nur nach einer Beschäftigungsdauer von 6 oder 12 Monaten Anspruch. In einigen Fällen richtet sich die Dauer des Urlaubs nach der vorhergehenden Beschäftigungsdauer im gleichen Betriebe.

In Desterreich haben nach dem Arbeiterurlaubsgesetz gewisse Klassen von Arbeitern auf Urlaub Anspruch, und zwar in der Dauer von einer Woche im Jahr nach einjähriger ununterbrochener Beschäftigung und von zwei Wochen nach fünfjähriger Beschäftigung.

In Italien werden nun bezahlte Urlaube in den meisten hauptgeschäftlichen Industriezweigen gewährt. Die Länge des Urlaubs schwankt von sechs Tagen in der chemischen Industrie, der Metall- und der Textilindustrie, bis zu 12 oder 15 Tagen in Gas- und Elektrizitätswerken und im Buchdruckergewerbe. In den meisten Fällen werden die Arbeiter nach einjähriger Beschäftigungsdauer anspruchsberechtigt, in zwei Fällen bereits nach 6 Monaten.

In der Tschechoslowakischen Republik wird eine Reglementierung betr. Arbeiterurlaube demnächst im Parlament zur Verhandlung kommen. Sie sieht für gewerbliche Arbeiter und häusliche Dienstboten die Gewährung eines Urlaubs nach einjähriger Beschäftigung vor. Die Dauer des Urlaubs soll 6 Tage nach mindestens einjähriger Beschäftigung und 12 Tage nach mehr als zehnjähriger Beschäftigung betragen.

* **Ueberstunden im Eisenbahndienst in Sowjetrußland.** Eine Verfügung des Rats der Volkskommissare Sowjetrußlands gestattet auf den Eisenbahnen in dringenden außerordentlichen Fällen die Leistung von Ueberstunden. Die Gesamtzahl der Ueberstunden

darf im Monat nicht 50 und im Jahr nicht 120 für die einzelne Person übersteigen. Ausgenommen sind die Lokomotivführer, deren Gehältern, Wagenführer, Schaffner, Wagenkontrollanten, Telegraphisten- und Telephonisten. Im letzteren Fall darf die Gesamtzahl der Ueberstunden mehr als 50 im Monat betragen, aber höchstens 75 im Monat und 600 im Jahr.

Das Nordregiment an der Ruhr

Necklingshausen, 12. Juni. Der 22jährige Kaufmann Müller, der von einer Geschäftstour nach Dortmund zurückkehrte und ohne Kenntnis der Verkehrssperre durch die Strafen ging, wurde ohne Anruf angeschossen. Er lag drei Stunden schwer verletzt an der Straßenecke, ohne daß ihm ärztliche oder geistliche Hilfe, wonach er verlangte, zuteil wurde. Er verstarb auch so auf der Straße. Der Dechant der Stadt begab sich zum kommandierenden General und erhob Vorstellungen gegen die unerhörte Härte und Unmenslichkeit, die in der Verordmung des sofortigen Schießens ohne Anruf liege.

Am Ueberweg am Posten 14 wurde ein Droschagen von einer von Franzosen gefahrenen Lokomotive erfasst und vollständig zerstört. Der Fuhrmann erlitt einen doppelten Schädelbruch. Als kurze Zeit danach einige junge Burken zwischen dem Posten 13 und 14 die Straße passierten, wurden sie beschossen, aber nicht getroffen.

Der „Havas“-Bericht über die Dortmund-Deutschenmorde

Paris, 12. Juni. Ueber die Vorfälle in Dortmund in der Nacht zum Montag gibt die „Agentur Havas“ abends folgende Darstellung: Eine französische Patrouille sei von deutschen Zivilisten, die sich trotz des Verkehrsverbots auf der Straße aufhalten wollten, bedroht worden. Die Soldaten hätten nach der höchsten Aufforderung auf die Deutschen gefeuert, die sich geweigert hätten, auszumarschieren. Es seien 6 Personen getötet und eine verletzt worden. Diese Darstellung der Agentur Havas ist bereits durch die bisher veröffentlichten deutschen Bestellungen widerlegt worden. Bemerkenswert ist übrigens, daß von beiderseitigen Schüssen, wovon auch die heutigen Morgenblätter berichten, nicht mehr die Rede ist.

*

Berlin, 13. Juni. (Tel.) Wie die Blätter aus Dortmund melden, findet die Verteidigung der in der Schredensnacht zum Sonntag von den Franzosen hingerichteten 7 Dortmund-Deutschen Bürger Freitag vormittag statt. Der schon über 4 Tage andauernde Belagerungszustand, der über die Stadt von 500 000 Einwohnern verhängt wurde, hat bereits gewaltige Störungen des gesamten Wirtschaftslebens zur Folge. Auch die Lebensmittelversorgung gerät immer mehr in Stockung, da die Verkäufer wegen der großen Unsicherheit nicht mehr auf den Markt bringen. Wie festgestellt wurde, raubten die Franzosen aus der Reichsbank in Dortmund etwa 1 Milliarde.

Verstärkter Belagerungszustand in Höchst

Höchst (Main), 12. Juni. Infolge der Belagerung der Stadt Höchst, die offenen Bahnübergänge bewachen zu lassen und für das Verlassen der Schranken auf den militärisierten Bahnstrecken Sorge zu tragen, wurde vom französischen Kreisdelegierten über die gesamte Gemeinde Höchst der verstärkte Belagerungszustand verhängt. Von morgen mittag ist bis auf weiteres in der Gemarkung Höchst jeglicher Verkehr auszuweisen 9 Uhr abends und 5 Uhr früh strengstens untersagt. Ferner ist der Verkehr mit Kraftfahrzeugen, Autos und Motorrädern, Mähdern mit Hilfsmotoren und gewöhnlichen Fahrrädern bei Tag und Nacht verboten. Dem Bürgermeister wurde angeordnet, daß er vor das Kriegsgericht gestellt werden würde. Von der Stadtverwaltung wurden zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung besondere Maßnahmen getroffen. Die Geschäftsinhaber wurden aufgefordert, in diesen Tagen keine Preisserhöhungen vorzunehmen, außerdem wurde die Abgabe der Lebensmittel rationiert.

Gerabung einer Reichsbankstelle

Meitmann, 13. Juni. (Tel.) In die hiesige Reichsbankstelle drangen in der vergangenen Nacht drei maskierte Räuber ein und zwangen unter Drohungen den Reichsbankdirektor zur Öffnung des Tresors. Den Räubern fielen 42 Millionen in die Hände. Sie konnten damit ungehindert entkommen, da seit einigen Monaten jeder Telefonverkeer abgehört wird und in letzter Zeit infolge Gasmanagements keine Stadtbeleuchtung vorhanden ist, so daß die Verfolgung im Dunkeln vergeblich war.

Essen, 13. Juni. Am 11. Juni, mittags 2 Uhr, erlitten in dem Geschäft der Irma Webers in der Alten-Essener Straße drei französische Soldaten und militärischen Wären zu kaufen. Es wurde ihnen eine Umkleehaube, eine gewöhnliche Nadeluhr und eine dazu passende Kette vorgelegt und der Betrag von 328 999 M. abverlangt. Einer der Soldaten leiste einen Hundertmark Schein auf den Tisch, worauf die drei Soldaten das Geschäft verließen. Die Tochter des Inhabers folgte ihnen nach, wurde aber mit dem Seitengewehr bedroht.

General Degoutte legte der Stadt Wülfrath, weil am 14. April aus einem französischen Posten angeblich Schüsse abgegeben sein sollen, eine Strafe von 20 Millionen M. auf. Falls die Summe nicht in acht Tagen bezahlt ist, sollen Geiseln freigegeben werden. Nach einer Pariser „Havas“-Meldung aus Düsseldorf ist die Stadtverwaltung Witten mit einer Buße von 25 Millionen, die Stadt Wipperfurth mit einer Buße von 20 Millionen belegt worden. Zur Begründung dieses Vorgehens behauptet die „Agence Havas“, daß in beiden Städten auf einen französischen Posten geschossen worden ist.

Auch Deutschland braucht Garantien

London, 13. Juni. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus New York ist ein großer Teil der amerikanischen Presse und der Finanzkreise im New York der Ansicht, daß Deutschland die Rechte hat, von Frankreich ebenfalls Garantien zu fordern, ebenso wie Deutschland die Reparationszahlungen garantiert. Es müßten Deutschland feste Garantien gewährt werden, daß das Rheinland und Ruhr zu einer genau festgelegten Frist von Frankreich und Belgien geräumt werde. Ohne jede Garantie sei eine Lösung des Reparationsproblems nicht zu denken. Die Forderung Poincarés, wonach Deutschland sich bedingungslos Frankreich zu unterwerfen habe, sei unvernünftig und nur von allen gerecht denkenden Menschen verurteilt werden. Amerika fordert von Frankreich nicht den Verzicht auf seine Rechte, aber Frankreich müsse zugeben, daß die Besetzung deutscher Gebiete eine dauernde Bedrohung für den europäischen Frieden bilde. Der „New York Herald“ verurteilt es, daß Frankreich den deutschen Vorschlag auf Einberufung einer Sachverständigenkonferenz als lächerlich bezeichne. Frankreich, schreibt das Blatt, sei hinreichend genug der moralische und finanzielle Schuldner Amerikas, um die amerikanischen Vorschläge mit einem mehr Respekt zu behandeln.

Drohende Ueberfremdung der deutschen Industrie

As, Berlin, 14. Juni. (Priv.-Tel.) Mit Vorwürfen bei Gesellschaft Phönix beschäftigt sich eine sozialdemokratische kleine Gruppe, die im Reichstag eingebracht ist, und die folgenden Wortlaut hat: In der Reichsregierung befindet sich große und für die deutsche Volkswirtschaft außerordentlich wichtige Betriebe, wie Phönix und Scheidemantel, in ausländischen Besitz übergeben sollen. Ist die Reichsregierung in der Lage, die Verantwortlichkeit über die näheren Vorgänge aufzuklären? Welche Maßnahmen gedenkt die Reichsregierung gegen diese Form der Kapital- und Steuerflucht, sowie gegen die Gefahren der Ueberfremdung wichtiger Teile der Volkswirtschaft zu ergreifen?

Die Strafe gegen das Betriebsratsmitglied Müller verschärft

Düsseldorf, 13. Juni. (Tel.) Das im Krupp-Prozess wegen angeblicher Störung der öffentlichen Ordnung und Aufreizung der Menge zu Gewalttätigkeiten zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte Betriebsratsmitglied Müller wurde in der heutigen Revisionsbesprechung vor dem französischen Kriegsgericht in Düsseldorf wegen Störung der öffentlichen Ordnung zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Anklage wegen Aufreizung der Menge zu Gewalttätigkeiten wurde fallengelassen.

Witten, 13. Juni. (Tel.) Das Kriegsgericht verurteilte gegen 36 Schutzpolizeibeamte, darunter einen Polizeikommandant und mehrere Wachmeister, die mit falschen Pässen den Versuch gemacht haben, von Schwerte aus in das besetzte Gebiet einzuziehen und bei der Bekämpfung der kommunistischen Unruhen in Soerde mitzuwirken. Die Angeklagten wurden zu je 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Höllein doch in Freiheit gesetzt

Paris, 13. Juni. (Tel.) Der Untersuchungsrichter ließ die Anklage gegen den Abgeordneten Cahin und Genossen und gegen den deutschen Reichstagsabgeordneten Höllein wegen angeblicher Komplotts gegen die Sicherheit des Staates fallen. Es wird behauptet, daß Höllein morgen in Freiheit gesetzt wird, daß bei an die Grenze gebracht und aus Frankreich ausgewiesen werden wird.

Freilassung der Koffbahndeute

Berlin, 14. Juni. (Tel.) Einer Meldung des „Vorwärts“ aus Magdeburg wurden die dort verhafteten Mitglieder des Reichsbahnblocks Koffbahndeute aus der Haft entlassen. Die Haftentlassung soll dem Blatt zufolge die Magdeburger Arbeiterschaft in große Erregung versetzt und deshalb die Verwaltungsbehörde veranlaßt haben, den Oberreichsanwalt von dem Sachverhalt zu unterrichten.

Geruhigung in Bulgarien

London, 14. Juni. (Priv.-Tel.) Die Nachricht, daß der frühere bulgarische Ministerpräsident Stambuliski verhaftet worden wäre, bestätigt sich nicht. Er befindet sich in einem Wald, der von den Regimentsstruppen umzingelt wurde. Der Kommandant dieser Truppen landete dem Ministerpräsidenten eine Duelle, in der er erlegte, daß er mit seinem Kopf dafür haften, daß Stambuliski tot oder lebendig gefangen genommen werde.

Sofia, 14. Juni. (Priv.-Tel.) Fast mit Bestimmtheit kann jetzt gesagt werden, daß die Umstellung auf der ganzen Linie eingeleitet hat. Die neue Regierung ist fast in ganz Bulgarien bekannt, das Land ist fest in der Hand der jetzigen Regierung. In Sofia herrscht Ruhe und normales Leben. Die alten Behörden sind fast überall abgesetzt und durch neue ersetzt worden. Die Verwaltung ist vorläufig unter militärischer Aufsicht gestellt. Stambuliski noch nicht verhaftet. Er war in seinem Gut in Südbulgarien eingeschlossen. Nach einem Kampf wurden seine Schutztruppen gestreut. Dabei ist Stambuliski anscheinend ins Gebirge entkommen.

Drohender Staatsstreik in China

London, 13. Juni. (Tel.) „Reuter“ meldet aus Peking: Präsident Li Yuanung ist nach Tientsin abgereist, da ihm droht, daß, wenn er sein Amt nicht niederlegt, Militär Peking besetzen würde. Ein politischer Staatsstreik scheint bevorzustehen, der den Zweck hat, Tschou Kun, der der Chinapartei angehört, zum Präsidenten zu machen.

Die Königsberger Ruderregatta

Der Sieg der Memeler Mannschaft.

Ueber den schönen Erfolg der Mannschaft des hiesigen Rudervereins „Neptun“ auf der Königsberger Ruderregatta geht nach folgender Bericht zu: Wie in den Vorjahren, so ließ es sich R. V. N. auch in diesem Jahre nicht nehmen, die Königsberger Regatta zu besuchen, obwohl für den steigenden Bootshausneubau alle Hände gebraucht werden. Man erörterte zunächst die Frage, Bootshausneubau oder Regatta und kam zu dem Entschluß, die Regatta in Königsberg auch trotz des Neubaus zu besuchen, um die einmal gewonnenen Fäden mit Königsberg zu erhalten. So wurde dann auch nach Verabredung der von den Vorjahren in den Regatten in Königsberg und Danzig bekannten Mannschaften das Training eifrig in Angriff genommen. Am 10. Juni in Königsberg stattfindenden Regatta des D. N. R. Ruderverbandes landete R. V. N. den Remierer „Fris Hesse“ — ein ganz neues Boot — nach Königsberg. Memel hatte folgende Rennen befohlen: 1. Vierer, D. N. R. Vierer und Regulierer. Aus taktilischen Gründen war der Start zum 2. Vierer unmöglich. Memel ging dann an den Start des D. N. R. Vierer. In diesem Rennen hatten noch folgende Vereine gemeldet: D. N. R. Vierer, Kaiser Ruderklub, Ruderverein Angerburg, Marienburger Ruderverein und Allensteiner Ruderklub. Pünktlich 4 Uhr nachmittags lagen alle genannten Vereine an ihren Startboten. Gleich nachdem das Zeichen des Starters erfolgte, gingen sämtliche Boote mit gutem Start ab. Führt bleibt noch 500 Meter in Führung, läßt dann nach. Osterode drückt, Memel holt mit einer halben Bootslänge auf. In der halben Mannhöhe ein anderes Bild: Memel geht in Führung, Osterode folgt, Führt fällt ab, desgleichen auch die anderen Vereine. So entscheidet sich der Kampf um die Siegespalme zwischen Memel und Osterode. Ungefähr 150 Meter vor dem Ziel ist Memel mit einer halben Bootslänge in Führung vor Osterode, setzt zum Endspurt an und läuft mit zwei Längen vor Osterode, also glatt überlegen, durchs Ziel. „Hipp, Hipp Hurra, Memel“ klang es allerseits. Im Regulierer zu starten ist nun nicht mehr möglich, da Memel einmal gesiegt hat.

Der nächste Gegner des Rennens war zweifellos Osterode. Diese Mannschaft war gut in Form, in technischer Hinsicht gut durchgebildet und trainiert, bekannt auch von ihren Siegen des Vorjahres. Sie war schwer abzuschießen und machte den Neptunern viel zu schaffen. Lebenswert ist allerdings der von den Memelern kraftvoll und geschlossenen drückenden Endspurt anerkannt, der einen klaren, sicheren und überlegenen Sieg zeigte. Die von dem R. V. N. entsandte Mannschaft setzte sich aus folgenden Herren zusammen: Tiedtke, Degenit, Schwerner, ... am Steuer: Böttcher. Trainer der Mannschaft ist Herr Korallus, der seinen Mannern manchen weiten Rat einzubringen und mitzugeben verstand. Der R.

ist stolz auf seine Mannen, die dem Verein einen so schönen Sieg gebracht haben. Auch das Remboot „Fris Hesse“ hat die Tausche und Kraftprobe gut bestanden: es hat die Sache richtig „erfaßt“. Hoffen wir, daß die Mannschaft mit ihrem Tasse auch fernerhin so gut im Form bleibt und dem Verein noch zu manchem schönen Sieg verhilft. Nach Schluß der Regatta fand in den Bürgerhallen die Preisverteilung statt. In dem festlich geschmückten Saal saßen an langen Tafeln die einzelnen Vereine, kenntlich an den weißen Klubmützen. Herr Strohs, Vorsitzender des Rudervereins Preussia, überreichte mit warmen Worten der Memeler Mannschaft den von Herrn Landeshauptmann v. Brunnel gestifteten Preis. Nach beendeter Preisverteilung sah man noch ein Weibchen beim Sprudel, denn die Ruderer Trainingsbestimmungen waren noch nicht aufgehoben, man mußte frisch sein für die noch ausstehenden nächsten Regatten, und so sah man noch einigen netten Vorträgen zu und dann gings in die Kasse.

Memel und der Boxsport

Erst drei Jahre betreiben wir in Memel öffentlich Boxen, und jeder, der unparteiisch das Werden dieses jungen Sports bei uns verfolgt hat, muß der Ansicht sein, daß wir zur körperlichen und geistigen Erfrischung unserer Jugend dieses Sportzweiges nicht mehr entbehren können. Daß gerade das deutsche Volk in seiner Masse für das Boxen veranlagt ist, beweisen auch die großen Erfolge, welche die Deutsch-Amerikaner jenseits des großen Teiches, z. B. Gewaltmeister Frank Klaus, Charles Weiner, Paul Samson, Körner u. a. m., davongetragen haben. Auch das gerade in uns Memelern die Anlage für das Boxen groß ist, dafür hat der erst 22jährige Memeler Billy Antonowitsch, der mit 18 Jahren zu den Berufsboxern übertrat, den Beweis erbracht. Antonowitsch hat in Deutschland viele Kämpfe siegreich ausgetragen, u. a. im Ausschreibungskampfe um die deutsche Mittelgewichtsmehrmehrschaft mit Adolf Wiegert, der nach Meister Kurt Prenzel das beste Mittelgewicht ist, ein „Unentschieden“ erzielt. Ende März d. J. begab sich Antonowitsch mit seinem Trainer und Manager J. Wandel nach Amerika und hat dort von sieben ausgetragenen Kämpfen vier zu Siegen gestalten können.

Das Fundament, nämlich die Veranlagung, die wir für das Boxen besitzen, müssen wir durch eifriges Erlernen und Betreiben dieses Sports, der ja bekanntlich gute Eigenschaften, wie Energie, Mut, Entschlossenheit und Selbstvertrauen, entwickelt und auch erzieherisch wirkt, weiter ausbauen. Die Boxschule „Fris Stege“ hat sich den Ausbau des Boxsports, die Förderung, Pflege und Verbreitung desselben, zum Ziel gesetzt. Das Training, dem man sich in obiger Schule unterzieht, soll beim Boxer zwei Fähigkeiten entwickeln: Ausdauer und Schnelligkeit. Daneben muß der Boxer ermerden: Technik, Treffsicherheit, Schlagkraft, Angriffsfreudigkeit und Selbstvertrauen. Mit der Grundheilung beginnend, wird der Schüler, langsam steigend, mit sämtlichen Angriff- und Abwehrphasen bekannt gemacht. Die

Stoßkugeln am Doppelpistol, am Fünfschießapparat, am Punkttschießen Sandack werden durch gymnastische Übungen, die zur Entwicklung der Rücken-, Bauch- und Schullermuskulatur dienen, sowie Seilspringen, zur Erlangung von Ausdauer, abgelöst. Dann folgen einige Runden Sparringboxen mit dem Lehrer oder Trainer der Schule. (Sparringboxen heißt Kampftechnik üben.) — Nach Beendigung des Boxkurses wird der Schüler die Schule verlassen können mit dem Bewußtsein, mit der edlen Kunst der Selbstverteidigung bestens bekannt zu sein.

Hamburger Sportverein Deutscher Fußballmeister

In dem Fußball-Meisterschaftskampf zwischen der Berliner Meistermannschaft Union-Oberhönoweide und dem Hamburger Sportverein im Berliner Stadion siegte die Hamburger mit 3:0. Sie gewannen damit den Titel Deutscher Fußballmeister 1922-1923.

Der „Regerkaiser von Afrika“ auf der Anlagebank

Marcus Garvey, der amerikanische Regier, der sich aus eigener Machtvollkommenheit zum Kaiser von Afrika erklärt und mit theoretischem Ueberfremdung den im vorigen Jahre in New York abgehaltenen Regierkongress geleitet hatte, sieht sich jetzt in die peinliche Lage versetzt, aus Anlaß der mit allzu reichlicher Freigebigkeit ernennter Perzonen, Fürsten und Barone sich wegen Titelschacher vor Gericht verantworten zu müssen. Garvey hat ferner vor längerer Zeit Zirkulare erlassen, durch die er die Angehörigen der schwarzen Rasse in Amerika bringen aufforderte, ihr Scherlein zu einem Fonds beizutragen, der bestimmt war, eine Flotte zu gründen, mit der man eines Tages Afrika für die Schwarzen wiedergewinnen gedachte. Eine große Zahl Regier hatte daraufhin auch wirklich Aktien der sog. „Black-Star-Bank“ erworben. Diese Flotte bestand in Wahrheit aber ausschließlich aus drei murrnichtigen Fischerbooten. Was den Titelschacher anbetrifft, so verweist die Anklage auf den Fall eines aus Trinidad gebürtigen Regier namens Sidney de Bourg, der Garvey zum Ritter und Kommandeur des Nordens sowie zum Herzog von Nigeria und Fürsten von Uganda ernannt hatte. Das von Garvey gegründete Blatt „Die schwarze Welt“ unternimmt es in einem spaltenlangen Leitartikel, den Herausgeber zu verteidigen und als das Opfer schwarzer Verleumdung hinzustellen. Die Verantwortlichkeit der Regier ist so vollkommen klar, und auch dieser Verantwortlichkeit heraus erklärt hat, daß die Flottenausstattung Garveys so reichen Ertrag geliefert hat. Bei der Gelegenheit weist der New Yorker Berichterstatter der „Chicago Tribune“ besonders darauf hin, daß die „Schwarze Welt“ unter ihren Anzeigen auch die eines Prof. enthält, der ein Mittel anpreist, die kranken Haare der Regier glatt zu machen und ihre Haut zu bleichen. Bei der Hornlosigkeit der schwarzen Regier genügt jedes Mittel, um aus ihrer Unwissenheit Kapital zu schlagen.

Neues vom Tage

Ein Rathenau-Museum

Berlin, 13. Juni. Am 24. Juni fahrt der Tag, an dem Minister Rathenau erschossen wurde. Neben einer großen Gedächtnisfeier des Reichspräsidenten wird an diesem Tage auch eine offizielle Kundgebung des Reiches stattfinden.

Fünf blinde Passagiere erstickt

London, 14. Juni. (Tel.) In dem aus Havanna in einen amerikanischen Hafen eingelaufenen Dampfer „Santa Theresia“ wurden 5 blinde Passagiere in den Kohlenbunkern aufgefunden, von denen 3 erstickt waren.

Ein Fabrikvermögen geklopft

Moskau, 13. Juni. Bei einer Revision der Arbeiter- und Bauerninspektion wurde auf den Kertschenker metallurgischen Werke der ehemaligen Zaganroger Gesellschaft eine große Mißwirtschaft festgestellt. Das wertvolle Vermögen, das im Jahre 1917 10 Millionen Goldrubel betrug, ist fast offen vor den Augen der Direktion geklopft worden.

Zuhilfenahme Danziger Beamten

Berlin, 13. Juni. (Tel.) Präsident Ebert teilte im Reichstag mit, daß vom Beamtenbund der Freien Stadt Danzig dem deutschen Generalkonsulat in Danzig 25 Millionen Mark als vorläufiger Beitrag aus einer Sammlung für die Ruhrhilfe überwiesen wurden.

Das neue lettlandische Kabinett

Lettländischen Blättern zufolge ist das neue Kabinett wieder unter Meierowicz gebildet worden, der gleichzeitig Außenminister ist. Verkehrsminister ist Paulus, Landwirtschaftsminister Bauer, Justizminister Holzmann.

Ein wichtiges Ruhr-Dokument

Berlin, 13. Juni. Das „Berl. Tagebl.“ veröffentlicht ein Dokument, das einen Fragebogen darstellt, der im Sommer 1920 dem Agenten des französischen Nachrichtendienstes, Willi Kuehl, übergeben war.

Das Dokument beweist, daß schon 1920 die Absicht in Frankreich bestand, in das Ruhrgebiet einzufallen. In dem Fragebogen befinden sich folgende Auszüge: Ueberbringen Sie uns die Bahnpläne des Ruhrgebietes. Verschaffen Sie uns die Pläne der Städte Düsseldorf, Elberfeld, Wesel, Bochum und bezeichnen Sie streng genau die Gebäude, wo sich die Eisenbahndirektionen befinden.

Die Einreise ins besetzte Gebiet gesperrt

Koblenz, 13. Juni. (Tel.) Nach Mitteilung des Koblenzer Bezirksdelegierten wurde für einen Monat die Einreise von unbefestigten ins besetzte Gebiet gesperrt. Nur in dringenden Ausnahmefällen, zum Beispiel bei Todesfällen, soll die Einreisegenehmigung erteilt werden.

Vierfache Leistung in der halben Zeit

Die englische Kriegsschuld an die Vereinigten Staaten beträgt nach ihrem ermäßigten Gegenwertwert 19,8 Millionen Goldmark. Für die Zahlung dieser Schuld an Amerika hält man eine Frist von nicht weniger als 62 Jahren für notwendig. Es ist dafür aber nur der vierte oder fünfte Teil des Ueberschusses der englischen Handelsbilanz notwendig.

Kurze Nachrichten

Der türkische Volkskommissar für wirtschaftliche Angelegenheiten veröffentlicht eine Erklärung, wonach 6 Monate nach Unterzeichnung des Friedensvertrags alle ausländischen Gesellschaften in der Türkei nur noch türkisches Personal beschäftigen dürfen.

Cotales

Memel, den 14. Juni 1923

Grundstückverkäufe im Landkreis Memel. Im Monat Mai sind im Landkreis Memel nachstehende Grundstücksverkäufe erfolgt: 1. Graben Nr. 3 von 12,50 Hektar Größe von Besitzer Frau Annike Salis in Graben an Landwirt Janis Salis in Graben für 25 500 000 M.; 2. Rantuten Nr. 8 von 4,82,20 Hektar Größe von Besitzer Martin Kurjus II in Rantuten an Präzident Gustav P. Schlimann in Dt. Grottingen für 15 000 000 M.; 3. Gr. Jagsthen Nr. 8 von 8,50 Hektar Größe von Besitzer Frau Barbe Gunga in Schmilgienen an Besitzer Jurgis Jaks in Galiene für 5 000 000 Mark; 4. Galiene Nr. 34 von 10 Hektar Größe von Besitzer Jurgis Jaks in Galiene an Besitzer Frau Barbe Gunga in Schmilgienen für 5 Millionen Mark; 5. Daubin-Niklau Nr. 25 und 34 von Besitzer Michel Kurjus in Daubin-Niklau an Balthardotter Trude Kurjus in Daubin-Niklau für 350 000 M.; 6. Preis Nr. 43 von Fischer Martin Jaks in Berwelf an Käufer Johann Jaks in Berwelf für 40 000 M.;

7. Gedminnen Nr. 14 von Besitzer Hermann Wiegert in Gedminnen an Landwirt Friedrich Krafft in Jodiken für 200 000 M.; 8. Baugorallen Nr. 5 von Landarbeiter Michel Salomon in Memel an Landarbeiter Johann Salomon in Galiene für 40 400 M.; 9. Schäfer Nr. 103 von Fischer Michel Lipins in Schäfer an Fischer Johann Lipins in Schäfer für 50 000 M.; 10. Darzeppen Nr. 87 von 3,70,20 Hektar Größe von Besitzer Frau Marie Wafukies in Darzeppen an Besitzer Johann Georg Jakumeit in Darzeppen für 18 600 000 M.; 11. Paaschen Nr. 10 von 2,50 Hektar Größe von Besitzer Michel Adomeit in Paaschen an Besitzer Michel Karlius in Paaschen für 600 000 M.; 12. Rebbeln Nr. 25 von 5,97,40 Hektar Größe und Rebbeln Nr. 20 von 1,69,50 Hektar Größe von Besitzer Matthes Pierags in Rebbeln an Kaufmann Albert Eigner in Memel für 18 015 000 M.; 13. Dawillen Nr. 15 von 3 Hektar Größe von Besitzer Frau Annike Peterit in Dawillen an Landwirt Jakob Kuljurgies in Dawillen für 1 000 000 M.; 14. Stantfeiten Nr. 5 und Nr. 50 von Güteragent Oskar Engelle in Heidekrug an Besitzer August Lorenz in Heidekrug für 5 500 000 M.; 15. Rantweinen Nr. 14 und Rantweinen Nr. 29 und 46 von den Erben des verstorbenen Besitzers Jakob Aschmann in Rantweinen an Besitzerwitwe Marie Aschmann in Rantweinen für 17 275 000 M.; 16. Schepothen Nr. 3 von Besitzer Franz Brasausky in Schepothen an Besitzer Jakob Strazda in Besehden für 200 000 M.

Portragsabend Petulat im Schützenhaus. Zum zweiten Mal ist der ostpreussische Dialektdichter und Vortragsmeister F. Erich Petulat nach Memel gekommen, um uns an seiner Kunst teilhaben zu lassen. Sein im vergangenen Jahre unternommener Versuch, sich zu seinem großen Zuhörerkreis in Memel auch das Memeler Publikum zu gewinnen, ist auf günstigen Boden gefallen. War im vorigen Jahr der große Schützenhaussaal kaum zur Hälfte gefüllt, so wies derselbe Saal gestern abend nicht ein einziges freies Sitzplätzchen auf und selbst Stehplätze erfreuten sich großer Beliebtheit. Wer nicht sitzen konnte, nahm gerne einige Stunden „Standhaftigkeit“ in Kauf, um sich an dem herrlichen reinen und gesunden Humor, wie überhaupt an ganzen Wesen des Vortragenden zu erfreuen. Vieles, was er im letzten Jahr zum Vortrag brachte, lernte man erst diesesmal so recht schätzen. Das lag nicht etwa an der Vortragart des Dichters, der natürlich auch im verflochtenen Jahr rastlos an seiner Vervollkommnung gearbeitet hat, soweit dies noch möglich ist, das liegt im Wesen der vorgetragenen Gedichte, die man alle eigentlich zweimal hören mußte, um den ganzen goldenen Ueberfluß an Humor und echter Heiterkeit empfinden zu können. In diesem Jahr kam Petulat mit einem wesentlich reichhaltigeren Programm. Und er gab gerne, und er gab viel. In witzig pointierter Weise weiß er jeden Zuhörer, jede Zwischenbemerkung für die Erwiedung und Er-

haltung der Stimmung auszunutzen, die er für das gerade sitzende Gedicht benötigt. Und die ganze große Zuhörerzahl ließ sich willig von ihm inspirieren. Sie empfand instinktiv, daß sie sich in guten Händen befand. Petulats dramatische Ausdrucksweise und Formung jedes einzelnen Wortes, jeder besonders hervorzuhebenden Stelle hat etwas geradezu Plastisches. Man wird förmlich gezwungen, sich jede von ihm dramatisch und wörtlich geschriebene Situation klarzustellen vorzustellen. Dadurch werden seine lustigen und besonders seine Gedichte in ostpreussischer Mundart von ganz besonderer Reiz und ein unvergleichbare Duelle unendlicher Lust. Dadurch erheben aber auch seine ernstesten Darbietungen so greifbar deutlich vor dem geistigen Auge des aufmerksamen Zuhörers, daß er mitfühlend, mitnehmend muß. Es ist wohl überflüssig, einzelne der vorgetragenen Gedichte besonders herauszugreifen. Die schönste ernste Wirkung erzielte er wohl mit dem „Bumm-Bumm“, einer eigenen Dichtung des Vortragsmeisters, und mit den „Drei Jungen“, einer eigenen Dichtung ostpreussischer Mundart. Und dann fällt einem noch „Die kleine Verzeherin“ und fast alles andere ein. Tränen wurden gelacht beim Vortrag des Reidermannschen „Lahnwärtel“. Oft saßen sämtliche Zuhörer in Erwartung der Pointe und knitterten still in sich hinein, um nur so nicht den „richtigen Augenblick“ durch lautes Benehmen zu verjäumen. Dann mußten die Taschentücher zu Hilfe genommen werden, und es bog sich alles vor Lachen. Schön war es von dem ostpreussischen Dichtersmann und Vortragskünstler, daß er bei aller Lustigkeit auch der Ruhr gedachte und zu einer Sammlung aufforderte. Sein Appell hatte ein glänzendes Ergebnis. Es kamen ein 70 808 Mark und 27,52 Lit, die in unserer Expedition für die Ruhrspende ausgegeben wurden. Petulat, der hier auch allen Schülern seine Kunst brachte, wird in den nächsten Tagen in verschiedenen Provinzen sprechen und dort, das wünschen wir ihm, hoffentlich ebenfalls Erfolg haben wie bei uns in Memel. Das wissen wir: daß sein diesjähriger Besuch ihn uns lieb gemacht hat und daß er ihm ermuntert wird, im nächsten Jahr wieder zu kommen. Und darauf rechnen wir.

Standesamt der Stadt Memel

vom 14. Juni 1923

Aufgehoben: Schneider Hermann Sperling mit Verkäuferin Elisabeth Wiffinger, beide von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Maurer Emil Richard Gottra von hier.

Kirchenzettel für Sonntag, den 17. Juni

Luth. Kirche, 9 1/2 Uhr: deutsch, Pfr. Reibds, 11 1/2 Uhr: litauisch, Pfr. Bömelek, 10 1/2 Uhr: Abergottdienst. Schule Schmeh III: 11 1/2 Uhr: litauisch, Pfr. Reibds.

Memeler Handels- und Schiffsahrtszeitung

Amlicher Kurszettel der Berliner Börse vom 14. Juni 1923

Bis zur Festsetzung der amtlichen Notierungen setzte sich die sprunghafte Steigerung der Devisenpreise fort, so daß schließlich für London beziehungsweise Newyork der Höchststand mit 517 000 und 111 000 erreicht wurde. Bei der amtlichen Höchstfestsetzung kam etwas Material heraus, so daß die Kurse etwas niedriger mit 505 000 und 108 000 festgesetzt wurden. Trotzdem konnte der Nachfrage für Auszahlung London nur zu 1/2 und der für Holland nur zur Hälfte entsprochen werden. Die Umsätze waren bei dem außerordentlich hohen Stand nicht allzu bedeutend. Später senkten sich die Kurse weiter, so daß die

(Telegraphisch übermittelt - Ohne Gewähr)

Table with columns: Bankdiskont, Münzparität, Telegraphische Auszahlungen (L. & G. Selb, L. & B. Brief, 13.6. Selb, 13.6. Brief), Banknoten (14.6. Selb, 14.6. Brief, 13.6. Selb, 13.6. Brief). Rows include Amsterdam, Antwerpen, London, Newyork, Paris, Mailand, Zürich, Prag, Budapest, Warschau, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Helsinki, Madrid, Wien, Sofia, Bukarest, Buenos-Aires, Rio de Janeiro, Lissabon, Havanna, Mexiko.

Maxkurse des Auslandes vom 13. Juni: Zürich 0,061, Amsterdam 0,026%, Kopenhagen 0,063, Stockholm 0,040. (Priv.-Tel.)

Berliner Produktenbericht

Berlin, 14. Juni. (Tel.) Bei den sprunghaft weiter steigenden Devisenpreisen wurden die vorhandenen Inlandsreserven größtenteils zurückerhalten und die vorhandene Nachfrage konnte nur zum kleinen Teil befriedigt werden. Die Preise stiegen erneut in beträchtlichem Ausmaß, waren jedoch unregelmäßig. Für Weizen bestand etwas Begehrt seitens der Mühlen und für Roggen Kaufsult für Wagonware und Eis-Roggen per Juli. Die andern Artikel, einschließlich der Hülsenfrüchte und Futtermittel, hatten bei überwiegender stark erhöhten Preisen recht ruhiges Geschäft.

Amliche Berliner Produkten-Notierungen

Table with columns: Produkt, 50 Kilogr. in Markt heute, 50 Kilogr. in Markt Vortag, Produkt, 50 Kilogr. in Markt heute, 50 Kilogr. in Markt Vortag. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Weizenmehl, Roggenmehl, Weizenkleie, Gerstenkleie, Haferkleie, Weizenstroh, Roggenstroh, Gerstenstroh, Haferstroh, Weizenhalm, Roggenhalm, Gerstenhalm, Haferschnitt, Weizenhalm, Roggenhalm, Gerstenhalm, Haferschnitt.

(50 kg **) kg 100 brutto einchl. Sack *) ab Station. Tendenz: Weizen, Weizenmehl, Weizenkleie, Roggenkleie, Raps, Weizenstroh, alles andere fest.

Nichtamtliche Berliner Rauhutter-Notierungen

Table with columns: Weizen- u. Roggenstroh, Gerstenstroh, Haferstroh, Weizenhalm, Roggenhalm, Gerstenhalm, Haferschnitt. Rows include Weizen- u. Roggenstroh, Gerstenstroh, Haferstroh, Weizenhalm, Roggenhalm, Gerstenhalm, Haferschnitt.

Rönigsberger Produktenbericht. Rönigsberg, 14. Juni. (Tel.) Zufuhr keine. Roggen steigend 142 000, mit Geruch 140 000, Gerste steigend 120 000, Hafer steigend 114- bis 115 000.

Englands Ein- und Ausfuhr. Aus den Veröffentlichungen über die englische Handelsbilanz ergibt sich, daß sich die Einfuhr im Monat Mai gegenüber demselben Monat des Vorjahres um 753 427, die Ausfuhr um 13 509 511 Pfund Sterling vermehrt hat.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Freitag, den 15. Juni:

Veränderlich mit Regenschauern und kühl, bei teilweise auftrübenden Winden aus nördlichen Richtungen. Folgende Tage: Nachlassen der Niederschläge, abnehmende Bewölkung und zunächst noch kühl.

Witterungsübersicht von Donnerstag, den 14. Juni, 8 Uhr morgens

Bei teilweise frischen, von Westen nach Süden liegenden Winden herrschte gestern in unserm Bezirk etwas wärmeres, und veränderliches Wetter mit verbereiteten, aber nur mäßigen Regenfällen. In Deutschland war es heute früh bei nur im Westen teilweise frischen, sonst schwachen Winden aus nördlichen Richtungen etwas wärmer, allgemein trübe und vielfach regnerisch. Das Tiefdruckgebiet über dem Nordmeer ist mit seinem Kern südostwärts nach Skandinavien fortgeschritten und scheint nun ostwärts vorzudringen. Das Hochdruckgebiet über dem Aean zeigt wenig Aenderung, wird aber voraussichtlich mit einem Hochdruckkeil über Skandinavien sich ostwärts bewegen. Fast ganz Europa hatte Niederschläge.

Table with columns: Beobachtungs-orte, Wetter, Grad Cels., Windrichtung, Beobachtungs-orte, Wetter, Grad Cels., Windrichtung. Rows include Königsb., Antwerp, Lissabon, Warschau, Orelsb., Sibirsk.

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Donnerstag, den 14. Juni 8 Uhr morgens.

Table with columns: Stationen, Barometer mm, Wind Richtung Stärke, Wetter, Temperatur Celsius, Bemerkungen. Rows include Stadesnaes, Pill, Sinesmünde, Rügenwaldermünde, Memel, Stagen, Ropenhagen, Wisby, Stockholm.

Der Butier- und Eierexport über den Baltischen Hafen hat sich in letzter Zeit bedeutend verringert, da sich auf dem englischen Markt, wo diese Produkte exportiert werden, in Argentinien und Kanada ernste Konkurrenten eingeschoben haben. Von beiden Staaten wird der englische Markt so reichlich mit diesen Produkten versorgt, daß die Preise für beste Butter auf 50-60 Nbl. pro Pfund gefallen sind. Im Zusammenhang damit sind auch die Preise für Butter in Liban auf 40-45 Nbl. pro Pfund gefallen.

Parzellierungs-Anzeige

Zum Dienstag, den 19. Juni 1923, und den darauf folgenden Tagen, von 9 Uhr vormittags an, werde ich das Grundstück des Herrn Fritz Schmetzkat in Goblithen im ganzen oder geteilt meistbietend gegen Barzahlung verlaufen.

Zum Verkauf bzw. zur Verpachtung kommen:

1. das aus 5 Gebäuden bestehende Geschäftsgrundstück mit Kolonial-, Material- und Eisenwarengeschäft, verbunden mit Gastwirtschaft, mit kompl. Einrichtung
2. das sofort zu übernehmende Manufaktur-, Konfektions- und Schuhwarengeschäft, ebenfalls mit kompletter Einrichtung
3. das zu letzterem gehörige Warenlager, bestehend aus Manufakturwaren, Konfektion und Schuhwaren, geteilt oder im ganzen, sowie eine neue National-Registrierkasse
4. das Getreide auf dem Galm von circa 10 Hektar. Winterung und circa 15 Hektar Sommerung-Ansaat, sowie circa 85 Hektar Kartoffelanfaat
5. 2 Pferde, 2 Kühe, 6 Schweine
6. 1 kompl. Drehschiff (Göpel), 1 Häckelmaschine mit Röhrenwerk, 1 neue Rührmühle, 1 neuen Grassmäher (Cormick), 1 neuen Kultivator, 1 neue Gartmaschine, 1 neuen Rübenknörder, 1 neuen Kartoffeldämpfer, 1 neuen Separator, und sonst. div. Ackergerät
7. 1 Jagdwagen, 1 Selbstfahrdier, 1 Familienwagen (Landauer), 1 Spazierwagen mit Aufschiff, 2 fast neue Spazierschiffen, 2 Arbeitswagen, 1 Holzschlitten mit Nachläufer
8. div. Holz- und Schirholz, sowie ein großer Vorrat Brennholz und verschiedenes Andere.

Zum Grundstück gehören circa 4 Morgen Eigentum mit schönem großen Obstgarten und circa 28 Morgen Ackerland, welches aus übernommen werden kann.

Ich bemerke ausdrücklich, daß das Grundstück hart am Markt in bester Geschäftslage liegt. Die Besichtigung ist vorher zu jeder Zeit gestattet.

Zu jeder weiteren Auskunft bin ich stets gerne bereit. Reflektanten laden ergebenst ein

der Alleinbeauftragte
Curt Dietrich
Tilfit
Stolbenerstraße 3, Tel. 876.

Ehe- und Geschlechtsleben

von Prof. Dr. med. Ribbing, Inhalt: Geschlechtsbildung, Keimzellen, Geschlechtskrankheiten, Geschlechtsleben in der Ehe, Geschlechtstrieb und Genußfähigkeit, Sinnlichkeit und Liebe, Verlobtsein, Bekämpfung der Kinderzahl, Vorbeugungsmittel, Schwangerschaft, Erleichterung der Geburt, Wochenbett, Geburtsfälle usw. nach gegen Vereinfachung von M. 6000.— und Porto freibleibend (Nachnahme nicht zulässig)

Bertrand Sells, Berlin-Tempelhof 277.

Bei Bedarf rufen Sie
Tel. 986 Laß-u. Koll.
Fuhrwerk

Betriebsbüros Neuer Markt

Auto-Wietzfabrik
Telephon 730
Autosole.

Autovermietung
Telephon 739
Gebr. Preukschat.

Motorrad
Marle „Fakir“, 25 PS,
sahrbereit, gut erhalten, im
Memelgebiet zugelassen, ist
zu verkaufen. Gest. Angeb.
erbitet. Haushändler
Max Kraußtitt
Göthe, Nr. Heubergstr.

**Rüben- und
Kleiderschrank**
verkauft
A. Sewerin, Edfpferstraße 16.

Ein Regulator
zu verkaufen
Schröder, Schlegelstr. 6.

Zu verkaufen
Vertikow, Kleiderschrank,
Garberobehalter,
Tische, Trist, Bring-
maschine u. Waschbrett,
Gardineut.

Bonkat
Polangenstr. 23/24.
Vorzügl., fast neuer
Photo-Apparat
9x12, mit allem Zu-
behör, gegen Lit od. Dollar
verkauft. Gest. Offert. m.
Preis unter Nr. 491 an
Expedition dieses Blattes.

Zur
Mexiko
besteht in Swinemünde eine Interessengemeinschaft für ein industrielles und landwirtschaftliches Unternehmen. Interessenten, die nach Mexiko überzusiedeln wünschen, erhalten genaue Auskunft durch Prospekt gegen Voreinsendung von 5000 Mark (zur Deckung der Druckkosten). Erstzins- und Einreichbedingungen äußerst vorteilhaft.

Deutsche Interessen-Gemeinschaft für Mexiko
Hauke & Zablewski
in Swinemünde, Neustr. 42.

DRUCKSACHEN
für Gewerbe, Handel und Industrie
Familien-drucksachen für Behörden

Wenden Sie sich an uns, wenn Sie geschmackvoll und sauber ausgeführte Drucksachen benötigen. Neben gut geschultem tüchtigen Personal ist unsere Druckerei mit modernem Material und neuesten leistungsfähigsten Maschinen ausgestattet. Infolgedessen sind wir in der Lage, alle Übertragungen modern und wirkungsvoll auszuführen. Wir bitten höflichst, bei eintreffendem Bedarf gefälligst Muster und Preise einzuholen.

F. W. SIEBERT
Memeler Dampfboot Akt.-Ges. - Börsenstraße 5 - Fernruf 26 und 28

**Perfekter
Buchhalter (in)**
von sofort oder später für hiesiges größeres Spezialgeschäft gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter 492 an die Exped. dies. Bl. erb.

**Ein tüchtiger
Kesselschmied**
von sofort gesucht
Memag
Memeler Maschinenfabrik C. G. Memel
Dannacker & Co.
Steintorstraße 10/11.

**Suche zum 1. Juli
einen Cleben**
mit Vorkenntnissen
Strauss, Vangen.

**Einem ordentlichen
Laufburschen**
bei hohem Gehalt suchen von sofort
Scharffetter & Arnowitz
G. m. b. H.
Friedrich Wilhelm-Strasse 19/20, Eingang Schulstraße.

Zu verkaufen
Eisenschrank, eis. Gartenstuhl u. 4 Stühle dazu, Gasbängelampe, Gas-Ziendlampe (Kunstschmelzbehalter), Edfpferstraße 4, pt. 1.
Zwei alte demantinierte
Gobelins
1,70x2,20 m, zu verkaufen
Schwarzort, Aurlicher Hof.
Schneider, Handwerkszeug und Wässhneider zu vert.
In erste in der Exp. d. Bl.
Grüßgehaltete Kuh
verkauft
Jaguttis, Clausenken
Diemelmarkt
Nr. 482 an die Exp. d. Bl.

**2 Paar Ledergeschirre, komplett,
Zäume, Dezimalwaage, Tafel-
waage mit Büttelmaschine,
Wirtschaftsflächen, Schaffelle, Pelzdecke m. Bezug,
sowie gute Möbel zu verkaufen**
Rofgartenstraße 6.

„Hörügel“ - Harmoniums u. andere Weltmarken
Odeon-Musik-Haus, Königsberg Pr.
Filiale: Memel, Börsenstr. 7.
Suche zu kaufen
**Holzwohle
Pachstroh
Kisten**
zu den höchsten Tagespreisen
Memeler Weinbrandbrennerei und Kistfabrik
A. Stoch.

Banderoliermädchen
von sofort gesucht
Gebr. Heye
Marktstraße 14.

Perfekte
Cinlegerin
für Schnellpresse und Siegel gesucht
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.
Ordentliche, zuverlässige
Frau
am Austragen des „Memeler Dampfboot“ (Nachmittagsdienst) stellt ein
F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.

Laden
gr. Geschäftslokal
im Zentrum der Stadt, baldigst zu vermieten. Rest. wöden gef. jährlich unter 487 in der Exped. d. Bl. anfr.

Tischlergesellen
braucht
C. Becker, Schmela.

Lehrling
kann sich melden bei
Stehr, Fleischermeister
Sattlerstraße.

1 Lehrling
sucht
John Schwede
Neuer Markt.

Gesucht zu möglichst
baldigem Eintritt ein
jung., kräftiger Bursche
der Lust hat das Volkstheater
zu besuchen. Guter
Lohn nebst freier Station
und Kosten. Offert erbittet
Fritz Büttelberger
Dampfmotoren
Wilmarsen, d. Steintorstr.

Suche für meine Buch-
und Papierhandlung
Berläuferin
auch nicht aus der Branche.
Aug. Pohlentz Nachf.

Lehrfräulein
der lit. Sprache mächtig,
sowie ebendasselbe Deutsch-
oder Englischunterricht
von sofort. Eintritt gef. d.
Bergmann, Grabenstr. 14/15.

Sinderfräulein
das auch nähen kann, sucht
fr. Notar **Kontro**
Litauisch-Crotingen.

Kontoristin
sucht Anfangsstelle von
sofort oder 1. Juli. Gest. Off.
unter 480 a. d. Exp. d. Bl.

3-Zimmerwohnung
auch im Neubau oder mit
Jahresaufhebungsmöglichkeit
von sofort von ruhigen
Leuten ohne Kinder zu
mieten gesucht. Off. u. 490
an die Exped. dies. Bl. erb.

Wöbl. Zimmer
oder Schlafstelle wird von
sofort von jungem Mann
gesucht. Gest. Offert. unter
Nr. 493 a. d. Exp. d. Bl.

**Kindert. Ehepaar f.
möbl. Zimmer**
m. od. ohne Pension. Angeb. u.
464 an die Exp. dies. Bl.

Schlafstelle
mit Pension
zu haben
Albrecht
Nord. Wallstraße 4

Speicherraum
trocken u. massiv, im Stadt-
zentrum gesucht.
Anmeldungen erbeten bei
Markuschevitz & Saak
Lohnstraße 1 c, Tel. 882.

Zwangsvollstreckung
Zum Zwecke der Auf-
hebung der Gemeinschaft soll am
21. August 1923
vormittags 10 Uhr
an der Gerichtsstelle -
Zimmer Nr. 8 - versteigert
werden das im Grundbuche
von Memels-Bitte Band 9
(eingetragene Eigentümer
am 12. Februar 1923, dem
Tage der Eintragung des
Versteigerungsvermerks:
a) Fischer Georg Bertschold
von Memels-Bitte,
b) Fischer Johann Bertschold
dieselbst zu je 1/2)
eingetragene Grundstück
Memels-Bitte Blatt Nr. 182
Gemarkung Memels-Bitte
Dorfstraße, Haus Nr. 190
Kartenblatt 1. Parzelle 69/4
Grundstücknummer 192 M.
Gebäudeinventar Nr. 188
Das Grundstück liegt in
ungetrennten Hofräumen
ist bebaut mit Wohnhaus
mit Hofraum und abge-
sondertem Abtritt, Holzstall
südlich, Holzstall nördlich
Kette, Schuppenstall.
Memel, den 9. Juni 1923
Das Amtsgericht
Abteilung 3.

Abrahams Heimstatt
Einzelheiten aus den Ausgrabungen in Ur

Die uraltesten Stätten der menschlichen Kultur, Orte, die uns bisher nur dem Namen nach im Alten Testament überliefert waren, erheben sich aus dem Schutt der Jahrtausende wieder zum Licht und reden in steinerne Sprache von einer Vergangenheit, um die Mythos und frommer Glaube bisher einen geheimnisvollen Schleier gewoben haben. In der ganzen Welt hat die kurze Nachricht, daß es gelungen sei, die alttestamentarische Stadt Ur, die Heimat Abrahams, freizulegen, die größte Aufmerksamkeit gefunden und mit noch gesteigerter Spannung wird man vernehmen, was bisher an uralten Dokumenten dem bergenden Schoß der Erde abgewonnen worden ist. Durch Aufspott hat die „Daily Mail“ soeben den ersten ausführlichen Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen erhalten, die gemeinsam vom Britischen Museum und der Universität Philadelphia in Ur, der „Stadt der Chaldäer“ des Alten Testaments unternommen worden sind, der Stadt, aus der Abraham auszog, um über Haran nach Kanaan zu wandern. Der glückliche Umstand, daß die Chaldäer zur schriftlichen Aufzeichnung von Tagesereignissen und geschäftlichen Abmachungen Ziegelsteintafeln benutzt haben, hat viele tausende von Dokumenten vor der Vernichtung bewahrt, der sie unweigerlich hätten anheimfallen müssen, wenn zur Niederschrift papierähnliche Stoffe benutzt worden wären, die im Laufe der Jahrtausende dem Zahn der Zeit nicht hätten widerstehen können. Tafeln, die lange vor der Zeit Abrahams geschrieben wurden, sind schon früher an anderen Stellen aufgefunden worden. Bei den Ausgrabungen in Ur wurden aber Hunderte beschrifteter Ziegel gefunden, die vermutlich auf eine ungleich frühere Zeit zurückgehen. Sie beweisen, daß die Zivilisation, die hier vor Tausenden von Jahren blühte, einen ungewöhnlich hohen Stand erreicht hatte. Sie geht in die graue Vorzeit zurück, da in Ur Wallmauern bloßgelegt wurden, die aus der Zeit von etwa 3600 v. Chr. stammen und deshalb etwa 2000 Jahre vor der Epoche Tur-anth-Amens errichtet sein müssen. Die Sprache der Chaldäer war über ganz Westasien verbreitet und diente damals, wie seinerzeit das Französisch in Europa, als Mittel der internationalen Verständigung. Babylon betrieb in jener Vorzeit einen ausgedehnten Handel, und es fehlt nicht an Gelehrten, die glauben, daß babylonische Kaufleute selbst bis nach Europa und insbesondere nach England vorgedrungen seien, um von dort Zinn zu holen, das für die babylonische Bronze gebraucht wurde, und das nach Ansicht der Archäologen von andersher nicht zu beschaffen war.

Die Ausgrabungsarbeiten werden vom ausgezeichneten Archäologen Leonard Woolley geleitet, dem als Hilfsarbeiter der Geograph Newton und für die Schriftentzifferung Sydney Smith zur Seite stehen. 3000 Jahre lang war der Name der Chaldäerstadt Ur vergessen und lebte nur im Alten Testament fort. Später aber kamen Nachrichten über die Entdeckung aufsehenerregender Keilschriften, die von der Bedeutung Ur als der Heimstätte des Mondgottes zeugten. Die zurzeit in Gang befindlichen Untersuchungen bezwecken vor allem, etwaige von Abraham hinterlassene Aufzeichnungen aufzufinden und die Originaldokumente über die Geschichte, die Religion, die Kunst, die Gesetze, die Wissenschaft und das Gesehene des Volkes zusammenzustellen, das vor 5000, ja vielleicht vor 10 000 Jahren hier lebte.

Seit über 2500 Jahren, als Darius und seine persischen Vorden das Land über schwemmen, ist Ur den Beduinern zur freien Benutzung überlassen geblieben. Daß hier eine große Stadt lag, die einst Abraham beherrschte, ist endgültig erwiesen. Das Volk, das sie bewohnte, waren die Sumerer, die frühesten Bewohner des babylonischen Landes. Es ist ferner erwiesen, daß, nachdem Abraham Ur verlassen hatte, hier eine lange Periode politisch-kriegerischer Schwirrigkeiten einsetzte. Der drohende Zusammenbruch der Dynastie war wahrscheinlich auch der Hauptgrund, der ihn zur Auswanderung bestimmte. Man konnte feststellen, daß nach der Zerstörung der Stadt die Eroberer die Hauptgebäude unter einem Pflaster begraben. Die Keilschrifttafeln, die in den unter den Pflastersteinen begrabenen Archiven gefunden wurden, berichten über Vorgänge des täglichen Lebens der Könige und hervorragender Männer der Stadt, der Kaufleute und Sklaven. Aus den gefundenen Inschriften geht hervor, daß Verträge einschließlich der Heiratsverträge, Kauf- und Verkaufskontrakte von sechs Personen unterschrieben werden mußten, um gesetzliche Gültigkeit zu haben. Man hegt deshalb auch die Hoffnung, daß es gelingen wird, den Vertrag zu finden, den Abraham vor seinem Auszug aus Ur über den Verkauf seines Besitzes abschloß. Die aufgefundenen Berichte ergeben den Beweis, daß die Sumerer zu Abrahams Zeiten bereits nahezu ausgestorben waren, so daß man die hier vorgedungenen Berichte einer älteren Zeit zuschreiben muß, als die in der Rippurammlung früher schon gefundenen Berichte. Unter den Funden sind ferner als bemerkenswert zu erwähnen: dünne Goldscheiben, die nach Ausweis der Inschriften den Toten auf die Lippen gelegt wurden. Ferner eine etwa drei Meter hohe Figur, die mit einem Schaffell bekleidet und aus hartem, grünen Stein gemeißelt ist. Man fand ferner Haken und Nette aus Stein, die auf dem Altar des Mondgottes als Embleme des Gewerbetreibenden niedergelegt wurden; weiterhin das Bruchstück einer Mafstabergabe mit eingegrabenem

Die Ausgrabungsarbeiten werden vom ausgezeichneten Archäologen Leonard Woolley geleitet, dem als Hilfsarbeiter der Geograph Newton und für die Schriftentzifferung Sydney Smith zur Seite stehen. 3000 Jahre lang war der Name der Chaldäerstadt Ur vergessen und lebte nur im Alten Testament fort. Später aber kamen Nachrichten über die Entdeckung aufsehenerregender Keilschriften, die von der Bedeutung Ur als der Heimstätte des Mondgottes zeugten. Die zurzeit in Gang befindlichen Untersuchungen bezwecken vor allem, etwaige von Abraham hinterlassene Aufzeichnungen aufzufinden und die Originaldokumente über die Geschichte, die Religion, die Kunst, die Gesetze, die Wissenschaft und das Gesehene des Volkes zusammenzustellen, das vor 5000, ja vielleicht vor 10 000 Jahren hier lebte.

Seit über 2500 Jahren, als Darius und seine persischen Vorden das Land über schwemmen, ist Ur den Beduinern zur freien Benutzung überlassen geblieben. Daß hier eine große Stadt lag, die einst Abraham beherrschte, ist endgültig erwiesen. Das Volk, das sie bewohnte, waren die Sumerer, die frühesten Bewohner des babylonischen Landes. Es ist ferner erwiesen, daß, nachdem Abraham Ur verlassen hatte, hier eine lange Periode politisch-kriegerischer Schwirrigkeiten einsetzte. Der drohende Zusammenbruch der Dynastie war wahrscheinlich auch der Hauptgrund, der ihn zur Auswanderung bestimmte. Man konnte feststellen, daß nach der Zerstörung der Stadt die Eroberer die Hauptgebäude unter einem Pflaster begraben. Die Keilschrifttafeln, die in den unter den Pflastersteinen begrabenen Archiven gefunden wurden, berichten über Vorgänge des täglichen Lebens der Könige und hervorragender Männer der Stadt, der Kaufleute und Sklaven. Aus den gefundenen Inschriften geht hervor, daß Verträge einschließlich der Heiratsverträge, Kauf- und Verkaufskontrakte von sechs Personen unterschrieben werden mußten, um gesetzliche Gültigkeit zu haben. Man hegt deshalb auch die Hoffnung, daß es gelingen wird, den Vertrag zu finden, den Abraham vor seinem Auszug aus Ur über den Verkauf seines Besitzes abschloß. Die aufgefundenen Berichte ergeben den Beweis, daß die Sumerer zu Abrahams Zeiten bereits nahezu ausgestorben waren, so daß man die hier vorgedungenen Berichte einer älteren Zeit zuschreiben muß, als die in der Rippurammlung früher schon gefundenen Berichte. Unter den Funden sind ferner als bemerkenswert zu erwähnen: dünne Goldscheiben, die nach Ausweis der Inschriften den Toten auf die Lippen gelegt wurden. Ferner eine etwa drei Meter hohe Figur, die mit einem Schaffell bekleidet und aus hartem, grünen Stein gemeißelt ist. Man fand ferner Haken und Nette aus Stein, die auf dem Altar des Mondgottes als Embleme des Gewerbetreibenden niedergelegt wurden; weiterhin das Bruchstück einer Mafstabergabe mit eingegrabenem

Simmelskugel, die den Sternenhimmel in Eisenbein zeigt. Die jetzt aufgedeckten starken Mauern sprechen für die Verteidigungslage des ursprünglich hier wohnenden Volkes. Einige Sculpturen ermöglichen es, sich ein Bild vom Aussehen der Angehörigen dieses Volkes zu machen. Die Schnauze einer Dachrinne mit einem Riesenmund und gut erhaltenen Zähnen sowie das Bild einer lachenden Frau zeigen, daß diesem Volke auch der Sinn für Humor und Komik nicht abging.

Deutschlands älteste Schrebergärten
Bisher galt als Gründer des deutschen Heimgartens fast allgemein der Leipziger Arzt Daniel Gottlieb Schreber, nach dem die Gärten auch Schrebergärten genannt werden. Dem Schreber war der erste, der den Plan setzte und alsbald auch ausführte, kleine, abgeteilte Schrebergärten anzulegen, nachdem er im Jahre 1805 schon einen großen Jugendturnplatz in Leipzig angelegt hatte. In diese Zeit ungefähr fällt dann auch die Einrichtung der Schrebergärten sowie die bald danach einsetzende Verbreitung der Gärten über ganz Deutschland. Wertwirdigerweise geht aber ursprünglich der Gedanke zur Einrichtung der heute für unser deutsches Wirtschaftsleben so wertvollen Heimgärten nicht von Schreber, sondern von einem anderen aus. Wenn man Schillers Briefe an seinen Freund Gottfried Körner, den Vater des Dichters Theodor Körner, liest, so kommt man in dem Brief vom 18. August 1781 an folgende Stelle:
„Versuchen habe ich kürzlich besucht. Er wohnt vor dem Thore und hat unweitlich im Weimar das schönste Haus... Nebenan ist ein Garten, nicht viel größer als der japanische Garten (in Dresden) der unter 75 Bächtern verteilt ist, welche 1-3 Taler jährlich für die Pfläzchen erlegen. Die Idee ist recht artig und das Defonometrie dabei auch nicht vergessen. Auf diese Art ist ein ewiges Gewinnfeld an den Händen der Menschen zu sehen, welches einen frühlichen Anblick gibt. Besäße es einer, so wäre der Garten oft leer. Dieser Garten, so stand er mir selbst, verunverändert sich zu 6 Prozent und dabei hat er das reime Vergnügen umsonst.“
Als den Gründer der ersten deutschen Heimgärten haben wir demnach also nicht Schreber, sondern Friedrich Augustin Verhulst (1747 bis 1822) zu betrachten, der zunächst Schriftsteller und Uebersetzer, gleichzeitig aber auch Buchhändler und Verleger war; er hatte auch das erste deutsche Modenblatt gegründet. Daneben besaß er eine Fabrik für künstliche Blumen und war zu allem noch Reaktionskonservativ und Geheimniskrämer des Herzogs Carl August. In der Vertauschung Blumenfabrik war auch Christiane Vulpius beschäftigt, ehe sie in Goethes Haus einzog. Wenn wir nun auch die Verbreitung und sachkundige Ausführung der Idee der Heimgärten zweifellos Schreber verdanken, so kommt der erste Gedanke, dem die Schrebergärten Ausföhrungen möglicherweise auch zugrunde liegen, von dem tüchtigen und vielseitigen Verwur, und nicht Leipzig, sondern Alt-Weimar war die Stadt, in der die ersten Heimgärten grünten und blühten.